

E F S Z

VEREIN EUROPÄISCHES FREMDSPRACHENZENTRUM
IN ÖSTERREICH

Partnerschaften & Netzwerke

BERICHT DES VEREINS EUROPÄISCHES FREMDSPRACHENZENTRUM IN ÖSTERREICH



JAHRESBERICHT 2013

Inhalt

1 Vorwort	3
2 Das Europäische Fremdsprachenzentrum und Österreichs Vorsitz im Ministerkomitee des Europarats (November 2013 – Mai 2014)	4
2.1 Konferenz 20.-21.3.2014 Bildungsqualität und Sprachenkompetenz für die Gesellschaft des 21.Jh: Traditionen , Herausforderungen und Visionen	4
2.2 Ausstellung über das Europäische Fremdsprachenzentrum im Palais de l'Europe, Straßburg	7
3 Kommen und Gehen	7
3.1 Interview Dagmar Heindler	8
3.2 Interview Sarah Breslin	12
4 Tätigkeitsberichte	16
4.1 Das Europäische Fremdsprachenzentrum (EFSZ)	16
4.1.1 Promoting Excellence in language education	16
4.1.2 Das 4. EFSZ Arbeitsprogramm 2012-2015: Lernen durch Sprachen	17
4.1.3 Näher an den Mitgliedsstaaten	18
4.1.3.1 ECML training and consultancy	18
4.1.3.2 Innovative Methodologies and Assessment	18
4.1.4 Das Jahr 2013 im EFSZ in Zahlen	19
4.1.5 Der Europäische Tag der Sprachen	19
4.1.6 Partner für Veranstaltungen des Europarats in Graz	22
4.1.7 Netzwerke	22
4.1.7.1 Nationale EFSZ-Kontaktstellen	22
4.1.7.2 Das Professional Network Forum	23
4.1.7.3 Das Europäische Fremdsprachenzentrum als Netzwerkpartner	23
4.1.7.3.1 Partner im Österreichischen Sprachenkomitee ÖSKO	23
4.1.7.3.2 Partner im Sprachennetzwerk Graz	24
4.2 Verein Europäisches Fremdsprachenzentrum in Österreich	24
4.2.1 CONTEXT-Reihe	24
4.2.1.1 Nutzung für externe Veranstaltungen	25
4.2.1.2 Infopoint Europa am Nikolaiplatz?	27
4.3 Das PESTALOZZI-Programm des Europarats am EFSZ	28
5 Austausch und Zusammenarbeit in der Region	29
6. Das Sprachennetzwerk Graz	30
6.1 Sprachenforum 2013 - der 2.Begegnungstag	31
7. Anhang	33
7.1 Kurzdarstellung EFSZ	33
7.1.1 Europäisches Fremdsprachenzentrum des Europarats INTERNATIONALER VORSTAND (BUREAU)	35

Vorwort

1 Vorwort

Das *Europäische Fremdsprachenzentrum des Europarats/European Centre for Modern Languages* arbeitet wie der Europarat insgesamt in enger Abstimmung mit den Mitgliedsstaaten. Darüber hinaus schaffen partnerschaftliche Kooperationen und Netzwerke ein stabiles Umfeld. Sie erweitern den Handlungsspielraum, ein wichtiger Faktor in Zeiten restriktiver Budgets im Bildungsbereich, und bieten Mehrwert, inhaltlich und strukturell. Das *Europäische Fremdsprachenzentrum in Graz* bemüht sich für möglichst viele (Mitglieds-)Staaten attraktiv zu sein und wichtige Partnerschaften wie jene mit der Europäischen Kommission auszubauen. Der österreichische Trägerverein *Europäisches Fremdsprachenzentrum in Österreich* arbeitet seinerseits kontinuierlich um die gute Absicherung und Einbindung des Standorts in Graz im Zusammenwirken mit den Körperschaften sicher zu stellen.

Im vorliegenden Vereinsbericht 2013 schlägt ein Interview mit der scheidenden langjährigen Obfrau des Trägervereins den Bogen von der Gründung dieser einzigartigen Europäischen Einrichtung bis zu aktuellen Herausforderungen. Das zweite Interview mit Blick in die Zukunft wurde mit der neuen Direktorin des EFSZ geführt, die im Oktober 2013 ihre Funktion angetreten hat.

Der Überblick über die vielen Aktivitäten, die rund um die Einrichtung des Europarats in Graz stattfinden, zeigt, welche wichtige Rolle Kooperationen und Netzwerken zukommt, damit in einem Zusammenspiel vieler Kräfte auf gesellschaftliche Herausforderungen gemeinsam reagiert werden kann.

Graz, September 2014

Univ.Prof.in Dr.in Hermine Penz
Obfrau

Dr.in Dagmar Heindler
Obfrau bis Juni 2014

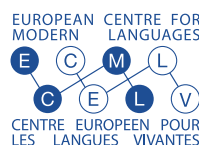
Mag.a Ursula Newby
Geschäftsführerin

2 Das Europäische Fremdsprachenzentrum und Österreichs Vorsitz im Ministerkomitee des Europarats (November 2013 – Mai 2014)

CONFERENCE

20-21 / 03 / 2014 Graz, Austria / Autriche

2.1 Konferenz 20.-21.3.2014 Bildungsqualität und Sprachenkompetenz für die Gesellschaft des 21.Jh: Traditionen, Herausforderungen und Visionen



Das Bundesministerium für Bildung und Frauen veranstaltete in Kooperation mit dem Europäischen Fremdsprachenzentrum des Europarats eine hochrangige Bildungskonferenz in Graz.

Mehrsprachigkeit ist eine europäische Realität und Teil der Identität des Kontinents. Der Europarat verfolgt das klare Ziel die sprachliche und kulturelle Vielfalt des Kontinents zu erhalten und Sprachenbildung als Mittel zur Förderung des interkulturellen Dialogs, des sozialen Zusammenhalts und der demokratischen Gesinnung zu fördern.

Vor diesem Hintergrund tagten 150 TeilnehmerInnen aus ganz Europa, RepräsentantInnen des Europarats, der Europäischen Kommission, politische EntscheidungsträgerInnen aus den In- und Ausland sowie VertreterInnen von Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs). Henry Widdowson, Prof.em. der Universität London und Hon.Prof. der Universität Wien, hielt den Hauptvortrag. Er setzte sich mit der Frage auseinander, wie sich das Verständnis des Sprachunterrichts, des Spracherwerbs und von Fremdsprachen an sich in den letzten Jahren verändert hat und rückt das Konzept der Sprachfähigkeit (lingualism) in den Vordergrund.

Starke Impulse leisteten VertreterInnen der Mitgliedsstaaten und die Beiträge des Professional Network Forum, bestehend aus 14 internationalen NGOs mit starkem Praxis-Bezug.

Wichtig war den VeranstalterInnen auch in Podiumsdiskussionen und Gesprächsrunden die im Untertitel angesprochenen *Traditionen, Herausforderungen und Visionen* der Sprachvermittlung anzusprechen. Anhand von drei Kurzfilmen wurden Formen mehrsprachiger Unterrichtssituationen, innovative Architekturkonzepte von Schulen und Lernräumen sowie die Frage thematisiert, was digital natives interessiert und mit welchen Bildungskonzepten

sie angeregt werden können. Es wurde besonderer Wert darauf gelegt regionale Beispiele anzuführen und lokale ExpertInnen einzuladen, um die enge Beziehung der Europaratseinrichtung zum Gastland zu unterstreichen.

Hinsichtlich der Entwicklung und Förderung von Sprachenkompetenzen meinte Sjur Bergan, Leiter der Abteilung für Bildung im Europarat, dass das Ziel der Vorbereitung von Personen für den Arbeitsmarkt Hand in Hand gehen muss mit der Vorbereitung für ein Leben als aktive StaatsbürgerInnen in demokratischen Gesellschaften.

Welche praktischen Implikationen das Thema Mehrsprachigkeit hat, machte Snežana Samardžić-Marković, die Generaldirektorin für Demokratie im Europarat, in der Eröffnungsrunde mit Verweis auf die Krise in der Ukraine deutlich: "Was als Frage von Sprachpolitik begann, entwickelte sich zu einer geopolitischen Krise, die ganz Europa betrifft."

Via Livestream folgten über 2000 Personen in 25 Ländern der Konferenz.



Franz Majcen, Land Steiermark



Hanspeter Huber, BMWF



Pierre Mairesse, Europäische Kommission



Snežana Samardžić-Marković,
Generaldirektorin für Demokratie, Europarat



Sarah Breslin, Direktorin des EFSZ



Henry Widdowson, Impulsreferent



von links: Peter Brown, Equals, Ursula Newby, Verein EFSZ, Henry Widdowson, Sarah Breslin,
S. Samardžić-Marković, W. Martyniuk, Universität Krakau



Sissy Potzinger, Stadt Graz



Sjur Bergan, Europarat

2.2 Ausstellung über das Europäische Fremdsprachenzentrum im Palais de l'Europe, Straßburg

Auf Anregung der österreichischen Delegation zur Parlamentarischen Versammlung des Europarates wurde während der Sitzungswoche von 7. bis 11. April 2014 eine Ausstellung über die Arbeit des Europäischen Fremdsprachenzentrums gezeigt, das eines der erfolgreichsten Erweiterten Teilabkommen des Europarats ist. Die Ausstellung wurde von

Gisela Wurm eröffnet, der Vize-Präsidentin der Parlamentarischen Versammlung und von Sarah Breslin, Executive Director of the ECML, in Anwesenheit von Bundespräsident Heinz Fischer, dem Generalsekretär des Europarats Thørbjorn Jagland und der Präsidentin der Parlamentarischen Versammlung Anne Brasseur.



3 Kommen und Gehen

Die langjährige Obfrau des Vereins Europäisches Fremdsprachenzentrum in Österreich, Frau Dr.in Dagmar Heindler, kündigte 2013 ihren bevorstehenden Ruhestand an, in der internationalen Einrichtung verabschiedete

sich Direktor Waldemar Martyniuk nach fünfjähriger Amtszeit und übergab die Leitung des Zentrums an seine Nachfolgerin Sarah Breslin.



Interview

3.1 Interview



Dagmar Heindler:
**„Das Europäische
Fremdsprachenzentrum war
und ist notwendig“**

Dr.in Dagmar Heindler war von 1994 bis 2003 Vorsitzende des Governing Boards, des internationalen Vorstands des Europäischen Fremdsprachenzentrums; sie hatte schon in den 80er Jahren als Leiterin der Sprachenabteilung des Zentrums für Schulentwicklung im Unterrichtsministerium Österreich in der Sprachengruppe des Europarats vertreten. Als Leiterin des Österreichischen Sprachenkompetenzentrums trat sie bereits 2007 in den verdienten Ruhestand. Im heurigen Jahr legte sie auch ihre Tätigkeit als Obfrau des Trägervereins des EFSZ zurück, die sie seit 2000 innehatte.

Mit Dagmar Heindler sprach Christian Stenner über das EFSZ im Schnittpunkt von zwei Jahrzehnten europäischer Sprachenpolitik.

Frau Heindler, 20 Jahre EFSZ und ihr Abschied aus ihrer letzten Funktion im Rahmen des Zentrums – das sind zwei gute Gründe, einen Blick auf die Entwicklungen europäischer Fremdsprachenpolitik in diesem Zeitraum zu werfen. Wie haben Sie die Gründung des EFSZ erlebt?

Machen wir einen Schritt zurück in die achtziger Jahre: Der Europarat hat damals eine klare Führungsrolle in sprachpolitischen Fragen übernommen und begonnen, das Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Sprachkompetenzen immer bedeutsamer werden. Die Zuständigen haben es verstanden, diese Fragen nicht nur auf sprachwissenschaftlicher Ebene zu diskutieren, sondern auch die praktische Umsetzung in den Mittelpunkt zu rücken. In Österreich wurde diese Debatte aufgegriffen und mit der Diskussion um die Schulentwicklung verbunden. Gleichzeitig erlebten die Sprachwissenschaften an den österreichischen Universitäten einen starken Entwicklungsschub.

Welche Absichten standen dann konkret hinter der Gründung des Zentrums im Jahr 1994?

Diese Phase habe ich als Leiterin der Sprachenabteilung des Zentrums für Schulentwicklung im Ministerium erlebt; in dieser Funktion war ich auch in die allgemeine Planungstätigkeit des Ministeriums eingebunden und zudem dessen Vertreterin beim Europarat.

Die Gründung des EFSZ war eine Reaktion auf den Fall des Eisernen Vorhangs und ist im Zusammenhang mit den allgemeinen bildungspolitischen Initiativen zu sehen, die Österreich in den Nachbarländern gesetzt hat. Ich muss übrigens zugeben, dass ein wenig Überzeugungsarbeit vonnöten war, bis ich selbst diese Initiative vorbehaltlos unterstützt habe. Die Language Policy Division in Straßburg leistete ja sehr gute Arbeit, von der wir auch in Österreich stark profitierten. Daher war für mich die Frage, ob ein eigenes Fremdsprachenzentrum nötig sei, für mich nicht von Vorneherein mit Ja zu beantworten. Es gab aber im Europarat glühende Befürworter dieser Idee, z.B. den im Vorjahr verstorbenen

Sprachwissenschaftler John Trim, der schon in den 60er Jahren ein solches Zentrum forderte. Die Initiative für die Gründung ging schließlich von Österreich, Frankreich und den Niederlanden aus.

Wie kam es letztlich dazu, dass Graz als Standort ausgewählt wurde?

Zunächst waren zentraleuropäische Länder, vor allem Tschechien, im Gespräch, da gab es aber Probleme mit der Infrastruktur. Auch Wien wurde vorgeschlagen, zeigte aber kein Interesse. Für Graz sprach u.a., dass es hier sehr aktive Sprachen-Arbeitsgruppen am Zentrum für Schulentwicklung gab und dass ich als österreichische Vertreterin beim Europarat hier tätig war. Man hoffte, dass diese Aktivitäten einen fruchtbaren Boden für ein internationales Zentrum bilden würden. Auch die Universität Graz unterstützte die Idee von Beginn an und rund um Prof. Peter Bierbaumer entwickelte sich am Institut für Anglistik eine Koordinationstelle. Zudem konnte die Stadtpolitik rasch davon überzeugt werden, dass Graz von diesem Zentrum nur profitieren könne – allen voran der damalige Bürgermeister Alfred Stingl, der sich von der ersten Minute an von dieser Initiative begeistert zeigte. Er hat auch sein ganzes politisches Gewicht dafür in die Waagschale geworfen und sich beim Land Steiermark dafür verwendet. Und schließlich setzten sich auch beim Europarat einige Beamte in höherer Funktion für Graz ein.

Von den Strukturen des Zentrums zu seiner Tätigkeit: Sie waren ja von Anfang an Vorsitzende der internationalen Generalversammlung und des Governing Boards des EFSZ und in dieser Funktion auch immer mit der Programmtätigkeit des Zentrums befasst. Wie hat sich diese zu Beginn gestaltet und auf welche Leitlinien hat man sich dabei berufen? Zur Beantwortung dieser Frage muss ich etwas ausholen. Das Zentrum wurde in den

ersten Jahren hauptsächlich von den drei bereits genannten Staaten – Frankreich, den Niederlanden und Österreich – finanziert. Als es dann von einer provisorischen zu einer permanenten Einrichtung wurde, ging damit eine genaue Festschreibung der Beiträge einher, die von seinen Mitgliedstaaten zu leisten sind. Das EFSZ stellt ja bekanntlich ein „Partial Agreement“ des Europarates dar. Das bedeutet u.a., dass seine Reichweite größer ist als jene des ER, weil auch Staaten beitreten können, die nicht Mitglieder des Europarates sind. Das heißt aber auch, dass das EFSZ aus eigenen Beiträgen seiner Mitglieder finanziert wird und nicht aus dem allgemeinen Budget des Europarates. Die Staaten beweisen damit, dass sie gewillt sind, Geld für eine zukunftsweisende Sprachenpolitik und deren Umsetzung in den Bildungssystemen in die Hand zu nehmen. Daraus resultiert wiederum, dass die Arbeit des Zentrums stark auf die Bedürfnisse der Mitgliedstaaten fokussieren muss.

Das EFSZ hat in seinen Medium Term Programmes jeweils unterschiedliche Schwerpunkte bearbeitet. Lässt sich an den unterschiedlichen Themenstellungen in den beiden vergangenen Jahrzehnten eigentlich auch eine Entwicklung der sprachpolitischen Schwerpunktsetzungen ablesen?

Grundsätzlich ist dazu zu sagen, dass das Zentrum von seinen Mitgliedstaaten getragen und gesteuert wird und dass daher die Programme von Anfang an unter einem generalisierenden Titel – „Languages for social cohesion“, „Empowering Language Professionals“, „Learning through languages“ immer sehr unterschiedliche Aspekte der Fremdsprachenpolitik abgedeckt haben. Ein Teil der Länder ist noch immer stark am Einzelfremdsprachenunterricht oder an einzelnen methodischen Fragen interessiert, andere haben wiederum mehr Interesse an

den Fragen der Mehrsprachigkeit. Und ich glaube, dass es auch in Zukunft eine der größten Herausforderungen sein wird, die Programme so auszurichten, dass sich auf der einen Seite Staaten wie Andorra und Zypern und auf der anderen auch Deutschland oder Frankreich darin wiederfinden.

Wie wurden und werden die unterschiedlichen Vorstellungen ausgehandelt?

Die Entscheidungen fallen nach dem Konsensprinzip im Governing Board; jedes Land hat eine Stimme. Die Situation ist ein wenig schwieriger geworden, da wegen der Sparmaßnahmen in den Mitgliedstaaten nicht mehr genügend Geld für längere Sitzungen vorhanden ist. Dadurch ist das demokratische Aushandeln von Programmpunkten mühsamer geworden. Dennoch muss das Prinzip beibehalten werden, dass die Aktivitäten gleichermaßen für kleine Staaten mit einer relativ überschaubaren Sprachsituation wie für Großstaaten mit unterschiedlichen Bundesländerbedürfnissen von Nutzen sein müssen. Das ist ein Charakteristikum des EFSZ.

Setzen sich in einem solchen Gremien nicht automatisch die Interessen der größeren Staaten durch, weil sie höheres Gewicht haben?

Nein, ich denke da z.B. an einen maltesischen Kollegen, der das Zentrum in seiner Anfangsphase sehr intensiv begleitet hat, ein langjähriger Vertreter seines Landes beim Europarat. Er wurde aufgrund seiner Expertise sehr geschätzt und hatte eine gewichtige Stimme im Governing Board. Das Gleiche gilt für einen tschechischen Kollegen, dessen Argumente ebenfalls großes Gewicht besaßen. Die VertreterInnen der Gründungsstaaten haben jedenfalls von Beginn an großes Interesse an der Programmgestaltung gezeigt und sich besonders dafür engagiert. Besonders Österreich und Frankreich arbeiten in diesem Zusammenhang traditionell gut zusammen. Plurilingualismus spielt in der Bildungspolitik heute zweifelsohne eine größere Rolle als zu Beginn Ihrer Tätigkeit für das Fremdsprachenzentrum vor zwei Jahrzehnten. Wäre es kühn zu behaupten, dass dies auch einen Nachweis für den Impact der Arbeit des Zentrums darstellt?

Aus wissenschaftlicher Redlichkeit sage ich: Ein Beweis für solche Behauptungen ist schwer zu erbringen. Persönlich stelle ich natürlich mit Freuden fest, dass die gemeinsamen Anstrengungen von Language Policy Division, Europäischem Fremdsprachenzentrum und Europäischer Kommission zu einer gewissen Bewusstseinsveränderung geführt haben. Das Europäische Jahr der Sprachen 2001 stellt für mich diesbezüglich einen Wendepunkt dar. Aber natürlich haben die objektiven gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklungen und die Reisefreiheit in Europa viel mehr zu einer positiven Bewertung des Plurilingualismus beigetragen als unsere subjektiven Anstrengungen. Heute stellt niemand mehr in Frage, dass man Sprachen lernen muss. Das war vor 10 Jahren noch nicht so und vor 20, 30 Jahren schon gar nicht. Vor drei Jahrzehnten habe ich noch versucht, die LeiterInnen von Pflichtschulen am Land davon zu überzeugen, dass es wichtig ist, Englisch zu lernen.

Um gleich daran anzuknüpfen: Manchmal scheint es, dass derzeit der Plurilingualismus in den Sonntagsreden gelobt wird, während man sich in der Praxis auf das Englische beschränkt.

Das schließt sich für mich nicht aus. Zum Glück existiert neben der Erstsprache eine Sprache, die es uns ermöglicht, mit den SprecherInnen völlig unterschiedlicher Sprachen

zu kommunizieren. Das heißt aber nicht, dass wir es dabei bewenden lassen sollen. Man muss die Menschen davon überzeugen, Sprachen über das Englische hinaus zu lernen.

Die Formel 1+2 halten Sie also nach wie vor für ein Ziel, das wir erreichen müssen?

Erstsprache plus zwei weitere Sprachen bleibt natürlich ein wichtiges Ziel. Daneben muss man aber ein Bewusstsein dafür schaffen, dass jede zusätzliche Sprache, dass Mehrsprachigkeit einen Wert für sich darstellt. Daher begrüße ich alle Anstrengungen, die Kinder in den Kindergärten und Schulen beim Erstspracherwerb zu unterstützen.

Aber gerade beim muttersprachlichen Unterricht gibt es noch großen Aufholbedarf.

Ja, jetzt ist Knochenarbeit angesagt. In der Theorie sind wir ja schon sehr weit, was den Plurilingualismus betrifft, nun müssen wir uns stärker der Implementierung in der Praxis zuwenden. Damit werden Theorie und Wissenschaft keineswegs obsolet, weil solche Prozesse durch Innovationsforschung begleitet werden sollten.

Ich möchte noch einmal auf unser zentrales Thema – 20 Jahre EFSZ – zurückkommen. Welchen Veränderungen, welcher Evolution war das Zentrum in dieser Zeitspanne selbst unterworfen?

Ich stelle zunächst einmal fest, was sich nicht geändert hat: Das Zentrum war und ist notwendig. In den drei, vier Jahren nach seiner Gründung wurde das EFZ von beitriftswilligen Staaten regelrecht gestürmt, sodass die Zahl der Mitglieder innerhalb kurzer Zeit von acht auf zwanzig und dann nach einem weiteren Schub auf über dreißig anstieg, sodass wir nun trotz der krisenbedingten Austritte von Großbritannien,

Griechenland, Spanien und Ungarn mit Dänemark und Serbien auch neue Beitritte verzeichnen konnten. Das ist wohl als Beweis dafür zu sehen, dass die Staaten hohen Nutzen aus der Mitgliedschaft ziehen. Das hängt aus meiner Sicht damit zusammen, dass das EFSZ sich als eine international anerkannte ExpertInnenplattform etabliert hat, wo SprachwissenschaftlerInnen, PädagogInnen und politische EntscheidungsträgerInnen sich im europäischen Rahmen austauschen können – und dass seine Expertise den Mitgliedstaaten hilft, ihre sprachpolitischen Zielvorstellungen zu verwirklichen.

Als Beweis dafür mag die jüngste Konferenz dienen, die vom Englisch-Fachdidaktiker Univ.-Prof. David Newby über das von ihm erarbeitete „Europäische Portfolio für Sprachlehrende in Ausbildung“ organisiert wurde. Das war die erste Konferenz am Zentrum, für die von den TeilnehmerInnen selbst ein Beitrag entrichtet werden musste – und dennoch kamen über 60 Personen, vor allem LehrerausbilderInnen. Schon vorher war eine große japanische Gruppe hier, weil das EPOSA auch in Japan verwendet werden soll. Das zeigt, wie gefragt die Expertise des Zentrums ist.

Damit lässt sich auch Ihre Frage nach der Entwicklung des EFSZ beantworten. Ohne dass die ursprüngliche Orientierung an MultiplikatorInnen aufgegeben wurde, ist doch eine zunehmende Hinwendung zu den EndkundInnen feststellbar – ob bei den Veranstaltungen oder bei der Materialproduktion. Das ist eine Herausforderung, letztendlich aber natürlich auch die große Chance für die Zukunft des Zentrums in schwierigen Zeiten.

Interview

3.2 Interview



Sarah Breslin:

„Unsere Produkte müssen den Mitgliedstaaten nützen“

Sarah Breslin ist seit 1. Oktober 2013 Leiterin des Europäischen Fremdsprachenzentrums in Graz. Zuvor war die Fremdsprachenlehrerin und Linguistin in verschiedenen leitenden Positionen an Schulen und Universitäten in

Spanien und Großbritannien und u.a. als Verantwortliche für internationale Bildungsprogramme tätig. Zuletzt leitete sie das Scotland's National Centre for Languages an der University of Strathclyde.

Mit Sarah Breslin sprach Christian Stenner über ihre Eindrücke von Graz und der hiesigen Sprachenszene – und über die aktuellen Perspektiven des EFSZ.

Frau Breslin, Sie sind erst seit wenigen Monaten in Graz, konnten Sie sich schon ein wenig mit dem steirischen Way of Life vertraut machen?

Nun, ich habe schon früher an Projekten des EFSZ teilgenommen und kenne Graz daher ein wenig; aber damals war ich als Kongresstouristin hier und es ist schon etwas anderes, wenn man für mehrere Jahre hier leben wird. Graz ist eine sehr schöne Stadt voller Geschichte und reich an Kultur, ich empfinde es auch schon als Heimatstadt. Die wunderbare Küche und das angenehme Klima tun ein Übriges – vor allem, wenn man aus Schottland kommt, wo es so viel regnet. Auch die Größe finde ich angenehm – überschaubarer als Glasgow, aber dennoch keine Kleinstadt. Und Graz ist zweifellos multikulturell und multilingual; wenn ich in der Straßenbahn fahre, weiß ich oft nicht, welche Sprache da gerade neben mir gesprochen wird.

Das führt mich gleich zur nächsten Frage: Geht es nach der Zahl der Initiativen und Netzwerke, die sich in Graz der Mehrsprachigkeit und ihrer Förderung verschrieben haben, dann müsste Graz ja nahezu die Hauptstadt des Plurilingualismus sein. Es gibt in Graz eine sehr lebendige Sprachenszene mit dem Österreichischen Sprachenkompetenzzentrum, dem Sprachennetzwerk, den Spracheninstituten der Unis, dem Bundeszentrum Interkulturalität, Migration, Mehrsprachigkeit an der PH und mit Events wie dem Sprachenfest, dem Sprachentag und einer Vielzahl von Kongressen und Symposien. Wie schätzen Sie diese Aktivitäten ein – auch im europäischen Vergleich?

Ich finde alles Genannte natürlich sehr positiv, das gibt es in vielen Ländern schon allein deswegen nicht, weil es schwierig ist, die Protagonisten auf gemeinsame Projekte einzuschwören. Ich erkenne die Bedeutung und den Wert dieser lokalen Zusammenarbeit und sehe mit Freude, wie ernst diese Aktivitäten genommen werden. Für mich sind sie vor allem deswegen wichtig, als sie dazu beitragen, dass das EFSZ vor Ort gut integriert ist.

Kommen wir gleich zur aktuellen Situation des Zentrums. Da zeichnen sich einerseits sehr positive Tendenzen ab – sowohl was die Neuausrichtung der Arbeit betrifft als auch in Bezug auf internationale Kooperationen auch über den Europarat hinaus. Zum anderen sind wichtige Länder – u.a. auch Ihr Heimatland Großbritannien – ausgetreten.

Ja, ich fürchte, dass die britische Regierung die Kooperationen im europäischen Rahmen nicht wirklich wichtig nimmt. Dabei wurden in den letzten vier oder fünf Monaten einige Berichte darüber publiziert, dass gerade in Großbritannien zu wenig Fremdsprachen gelernt werden.

Wobei ich meine, dass wir differenzieren müssen: Dieses antieuropäische Gefühl ist in England stärker vertreten als in anderen Teilen Großbritanniens. Es wird viel Zeit und Geduld brauchen, um es wieder zu überwinden.

Sie meinen also, dass der Austritt weniger auf den auch in GB allgegenwärtigen Sparzwang zurückzuführen ist, sondern auf eine Abwendung von Europa.

Ja, natürlich muss auch GB Geld sparen, aber der Beitrag zum EFSZ ist ja vergleichsweise vernachlässigbar.

Es gab aber in den letzten Jahren nicht nur Austritte, sondern auch viel Positives – z.B. auch neue Beitritte: 2013 sind Dänemark und Serbien Mitglieder geworden. Wie entwickeln sich die Kontakte zu Kanada und Russland?

Der Kontakt mit Russland läuft über die Universität Moskau, die nun schon bei zwei Projekten mitmacht. Ich habe schon das Gefühl, dass man sich in Russland für einen Beitritt interessiert, aber dafür braucht es natürlich Zeit. [Anm.: Das Interview wurde vor der Ukraine-Krise geführt, am 10. April 2014 haben die russischen Mitglieder der parlamentarischen Versammlung des Euro-

parates das Gremium verlassen, nachdem ihnen für ein Jahr das Stimmrecht entzogen wurde.] Wir sind daran interessiert, dass Kooperationen letztendlich in einen Beitritt münden, damit nicht der Effekt eintritt, dass einzelne Länder sich auch finanziell nur an einzelnen Projekten beteiligen.

Was Kanada betrifft, so wird eine Delegation aus diesem Land auch an unserer großen Konferenz „Quality education and language competences for 21st century society“ am 21.3. teilnehmen – das ist ein sehr positives Zeichen.

Wenn man auf die Website des EFSZ blickt, so fällt eine neues Angebot auf: Das Zentrum bietet nun auch „ECML training and consultancy for member states“. Dabei geht es um maßgeschneiderte Unterstützung der Mitgliedstaaten bei der Bewältigung von Herausforderungen im Sprachunterricht und der Durchführung von Reformen. Wie bewährt sich diese neue Angebotsschiene?

Die funktioniert wunderbar und ich bin meinem Vorgänger Waldemar Martyniuk sehr dankbar dafür, dass er dieses Angebot initiiert hat. Diese Leistungen werden von den Mitgliedstaaten stark nachgefragt. Wir setzen jetzt auf die Kombination von Entwicklungsprojekten, die wir auf multilateraler Ebene betreiben, mit dieser Training-and-Consulting-Schiene, die auf bilateraler Ebene funktioniert. Unsere Kooperationsvereinbarung mit der EU erlaubt uns darüber hinaus, unser Know-how in Ländern anzubieten, die nicht oder nicht mehr Mitgliedstaaten sind – z.B. eben Großbritannien oder Belgien.

Um welche Angebote handelt es sich da?

In GB ging es ICT-REV, um webbasierte Anwendungen im Unterricht, um Open Educational Resources und darum, wie sie von Lehrern eingesetzt werden können. Bei dieser Gelegenheit wurden wir übrigens

öfter gefragt, warum Großbritannien nicht mehr Mitglied sei. Also: Die LehrerInnen wissen sehr wohl, dass eine Mitgliedschaft beim Europäischen Fremdsprachenzentrum Nutzen stiftet. In Belgien wird es im April ums gleiche Thema gehen. Daneben bieten wir auch noch ein Modul zur Angleichung von Prüfungen an den Europäischen Referenzrahmen an, und beide werden stark nachgefragt.

Was die Europäische Union betrifft, so bin ich seit Oktober in regelmäßigem Kontakt mit den entsprechenden Stellen, und nun ist klar, dass die Partnerschaft mit der EU fortgesetzt wird – darüber bin ich sehr froh. Dabei geht es nicht nur um die genannten konkreten Angebote, sondern auch um strategische Zusammenarbeit, die in einem Memorandum of Understanding festgehalten werden soll.

Könnte diese Zusammenarbeit in einer Mitgliedschaft der Union beim EFSZ münden?

Könnte, aber davon sind wir schon noch weit entfernt. Prinzipiell ist es aber möglich – die Union ist auch Mitglied anderer Enlarged Partial Agreements des Europarates. Die EU interessiert sich aber auch für andere Schwerpunkte, an denen wir arbeiten, z.B. dafür, wie MigrantInnen wirksam beim Erlernen der Sprache des Gastlandes unterstützt werden können.

Haben Sie den Eindruck, dass man auf Seite der EU erkannt hat, dass am EFSZ viel an Expertise vorhanden ist, die man nutzen kann?

Ja, den Eindruck habe ich. Die Union arbeitet v.a. auf der politischen Ebene, wir natürlich auch, aber wir sind zusätzlich direkt in Kontakt mit LehrerInnen, mit ForscherInnen, mit InspektorInnen, wir sind also sehr praxisnahe, und daher ist es für die Sprachenpolitiker der Union interessant, mit uns zusammenzuarbeiten. Eine Möglichkeit für eine engere Zusammenarbeit könnte sich mit der Erarbeitung der EU-Benchmarks für den Fremdsprachenerwerb ergeben, weil hier eine Bezugnahme auf den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen des Europarates möglich und sinnvoll ist. Wir haben mit dem Projekt RelEx – Relating language examinations to the Common European Framework of Reference for Languages – eine sehr praxisnahe Herangehensweise dafür entwickelt.

Das heißt, das Common European Framework of Reference könnte europaweit als allgemeines und verbindliches Benchmarking-System für den Spracherwerb eingesetzt werden? Ja, einige Länder benutzen es ja bereits im Schulcurriculum – z.B. mit der Forderung, dass man beim Abitur in der ersten Fremdsprache den Level B2 des Referenzrahmens erreichen muss. Und auf der anderen Seite schreiben die Universitäten üblicherweise B2 als Mindestlevel vor, wenn man eine Fremdsprache studieren will, das ist schon europaweit sehr verbreitet. Das Problem liegt meist in der praktischen Umsetzung, weil vielen Lehrkräften die Kriterien der Niveaus nicht ausreichend bekannt sind und sie daher die Kompetenzen der SchülerInnen und Studierenden nicht ausreichend genau beurteilen können. Wir könnten also konkrete Programme für LehrerInnen und Ministerien entwickeln, damit sie den Referenzrahmen produktiv einsetzen können. Wir wurden schon oft von VertreterInnen europäischer Bildungsministerien kontaktiert, die wissen wollten, ob eine bestimmte Prüfung dem angegebenen Niveau wirklich entspricht.

Wurden da schon konkrete Aufträge an das Zentrum erteilt?

Ja, für beide genannten Themen – also für ICT-REV und für RelEx – haben wir schon eine ganze Menge an Seminaren abgehalten; für ICT-REV allein waren es innerhalb eines Jahres Veranstaltungen in zehn Ländern. Wir haben übrigens mit den VertreterInnen der EU darüber diskutiert, ob wir noch weitere Themen anbieten sollen. Angesichts des großen Interesses an den beiden genannten und weil wir viele Staaten auf eine Warteliste setzen mussten, haben wir beschlossen, einstweilen bei diesen zwei Schwerpunkten zu bleiben.

Das EFSZ hat in den letzten Jahren Kooperationen auf verschiedensten Ebenen gesucht, u.a. sollten auch Elternorganisationen in Language-Awareness-Programme eingebunden werden. Wie ist da der Stand der Dinge?

Ja, es gibt ein solches Projekt im aktuellen Medium Term Programme „Learning through Languages“. Dabei arbeiten wir zwar mit LehrerInnen, aber mit der Orientierung, dass sie die Fähigkeit erwerben, Eltern in den Unterricht einzubeziehen, damit diese das Lernen ihres Kindes besser unterstützen. Wir konnten auch schon Eltern bei solchen Seminaren begrüßen, aber es sind zugegebenermaßen wenige, wir kommen schwer an sie heran. Bei Eltern von Migrantenkinder gestaltet sich das noch schwieriger – dabei wäre es für ihre Kinder noch wichtiger. Speziell an LehrerInnen von Kindern mit Migrationshintergrund richtet sich ein weiteres Projekt, „Working with the Community“; dabei geht es darum, die Familie, die Gemeinde, Betriebe, Vereine usw. in den Unterricht einzubeziehen, weil alle diese Faktoren beim Lernen im Allgemeinen und beim Spracherwerb im Besonderen eine große Rolle spielen.

Teile des aktuellen Programmes richten sich – auch das ist neu – nicht an Einrichtungen und Protagonisten des Bildungswesens, sondern an Unternehmen.

Ja, da geht es um eines jener Projekte, die schon abgeschlossen sind, weil sie im Gegensatz zu den anderen nur zwei Jahre dauerten, nämlich um LINQ – „Languages in corporate quality“. Wie konnten damit Strategien aufzeigen, wie Unternehmen ihr Qualitätsprofil durch eine gezielte Förderung der Mehrsprachigkeit ihrer Mitarbeiter steigern können. Wir haben dazu 30 Interviews in Firmen in so unterschiedlichen Ländern wie Deutschland und Armenien gemacht. Dabei hat sich das ungeheure Potenzial gezeigt, das in den sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen der MitarbeiterInnen steckt.

Alle zuletzt genannten Themen deuten auf eine Öffnung des Zentrums für ein breites Spektrum an Aktivitäten und auch für unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen hin.

Ich halte eine solche Öffnung für eine gute Idee – aber letztendlich muss das Governing Board damit einverstanden sein. Schließlich wird das Zentrum von den Mitgliedstaaten finanziert und diese haben damit das Recht, über seine Orientierung zu entscheiden.

Darum haben wir sie neulich gefragt, worin ihre eigenen nationalen Prioritäten und Perspektiven liegen. Man erkennt an den bisher eingelangten Antworten, dass der klassische Fremdsprachenunterricht noch immer ein wichtiges Thema darstellt, aber auch z.B. Standards.

Für mich ist jedenfalls am wichtigsten, dass unsere Produkte wirklich benutzt werden – ob Websites oder Publikationen – und dass sie einen Impact in den Mitgliedstaaten haben. Unsere Arbeit findet nicht im Elfenbeinturm statt, wir müssen innovative, forschungsinformierte Lösungen finden, aber sie müssen dennoch praktisch sein.

Als ich vor Jahren in Schottland meine damalige Tätigkeit als Leiterin des schottischen Sprachenzentrums antrat, hat die Regierung mir sinngemäß Folgendes zu verstehen gegeben: ‚Was Sie da tun, ist ja ganz schön, aber ändert sich dadurch etwas in der Klasse?‘ Auch wir müssen uns diese Frage täglich stellen. Wir müssen das Privileg dieses Zentrums, das darin besteht, dass hier SprachexpertInnen aus ganz Europa zusammenkommen, ihre Erfahrungen teilen und voneinander lernen können, im vollen Umfang und zum Wohl der Mitgliedstaaten nutzen.

Tätigkeitsbericht

4 Tätigkeitsberichte

4.1 Das Europäische Fremdsprachenzentrum (EFSZ)

4.1.1 Promoting Excellence in language education

Die Schwerpunkte des Europarats im Bereich Bildung sind:

- persönliche Entwicklung
- aktive Teilhabe in einer demokratischen Gesellschaft
- Erwerb und Erhalt einer breiten Wissensbasis
- Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt

Sprachliche Bildung ist ein grundlegendes Element dieser Ziele und spielt daher eine wichtige Rolle in allen Bereichen der Bildung. Sie dient dem Erwerb und dem Transfer von Wissen. Sprachen helfen die Wirklichkeit zu verstehen und zu ordnen und sind gleichzeitig ein Mittel der Kreativität.

Das Europäische Fremdsprachenzentrum (EFSZ)/European Centre for Modern Languages/ Centre européen pour les langues vivantes in Graz 1994 als Erweitertes Teilabkommen des Europarats gegründet um die Umsetzung eines Anliegens der Gründungsstaaten zu ermöglichen: eine verstärkte europäische Kooperation im Sprachenbildungsbereich und der Erhalt der kulturellen und sprachlichen Vielfalt in Europa.

Neue Mitglieder konnten gewonnen werden. Mit dem **Beitritt Dänemarks (1.1.2013)** und dem **Beitritt Serbiens (1.7.2013)** gehörten 2013 **33 Staaten** dem Teilabkommen an:



Albanien, Andorra, Armenien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Island, Kroatien, Lettland, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Malta, „Ehemalige Jugoslawische Teilrepublik Mazedonien“, Montenegro, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Zypern.

Die Basis für die erfolgreiche Arbeit des Europäischen Fremdsprachenzentrums bilden folgende PartnerInnen:

- Der **Europarat** und die **Mitgliedsstaaten des Erweiterten Teilabkommens** zum Europäischen Fremdsprachenzentrum und das **Gastland Österreich**;
- **internationale ExpertInnen**, die in ihren Projekten Entwicklungsarbeit leisten, damit den Mitgliedsstaaten innovative Ideen und Produkte zur Umsetzung angeboten werden können;
- **die Kontaktstellen in den Mitgliedstaaten** und **internationale Fachverbände**, die Ergebnisse weiter tragen und umsetzen;

Darüber hinaus vernetzen das Österreichische Sprachenkomitee und das Sprachennetzwerk Graz die internationale Einrichtung des EFSZ im Gastland national und regional.

4.1.2 Das 4. EFSZ Arbeitsprogramm 2012-2015: Lernen durch Sprachen

Das EFSZ Arbeitsprogramm *"Learning through languages: Promoting inclusive, plurilingual and intercultural education/Apprendre par les langues: Promouvoir une éducation inclusive, plurilingue et interculturelle"* stellt den angestrebten lebenslangen inklusiven, mehrsprachigen und interkulturellen Lernprozess in und außerhalb von Bildungseinrichtungen in den Mittelpunkt.

Sprachliche und kulturelle Vielfalt zusammen mit starker Mobilität und Migration charakterisieren die Gesellschaften Europas. Diese Entwicklung soll als Herausforderung betrachtet werden, die Vorteile bringt und letztendlich einen Gewinn für die Gesellschaft bedeutet. Sozialer Zusammenhalt, interkultureller Dialog und demokratische

Teilhabe verbunden mit guter wirtschaftlicher Entwicklung sind wichtige Eckpfeiler für ein erstrebenswertes, zukunftsorientiertes Europa. Ein ungehinderter und lebenslanger Zugang zu qualitativvoller Bildung ist für alle (Sprach-) Lernenden wichtig. Individuelle Bedürfnisse der Lernerinnen und Lerner sollen berücksichtigt und ihre persönliche sprachliche Entwicklung ermöglicht werden, was wiederum der Gesellschaft, in der sie leben, zu Gute kommt.

Der praxisorientierte Transfer erfolgreicher sprachenspezifischer Maßnahmen und Instrumente des Europarats und die Ausweitung der Zielgruppen der Projekte sind wichtige Anliegen im Arbeitsprogramm.

Das Europäische Fremdsprachenzentrum muss sich in wirtschaftlich schwierigen Zeiten durch Kooperationen sowohl inhaltlich als auch budgetär stärken und absichern. Mit der Moskauer Linguistischen Universität, Russland, und dem Ottawa Institut OLBI, Kanada, laufen für die Dauer des aktuellen Arbeitsprogramms Kooperationen.

Besonders wichtig ist die Kooperationsvereinbarung zwischen dem EFSZ/Europarat und der Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission.



4.1.3 Näher an den Mitgliedsstaaten

4.1.3.1 ECML training and consultancy

Zusätzlich zu den bewährten Angeboten für alle Mitgliedsstaaten gemeinsam entwickelte das Europäische Fremdsprachenzentrum das Angebot "ECML training and consultancy/Services de formation et de conseil du CELV". Diese Programmschiene bietet die Möglichkeit, dass Herausforderungen in nationalen Bildungssystemen gemeinsam von nationalen ExpertInnen und EFSZ-ExpertInnen jeweils vor Ort überprüft und weiter entwickelt werden

Derzeit werden folgende Bereiche angeboten:

Online-Technologie für Lebenslanges Lernen:

- E-Plattform für NutzerInnen des Europäischen Sprachenportfolios in lokaler Netzwerken

Erwachsenenbildung:

- Qualitätssicherung für Sprach- und Staatsbürgerschaftskurse für erwachsene MigrantInnen

Mehrsprachige Bildung:

- Entwicklung von Kompetenzen zu Mehrsprachigkeit und Interkulturalität

www.ecml.at/trainingandconsultancy

4.1.3.2 Innovative Methodologies and Assessment - die Kooperation zwischen Europäischem Fremdsprachenzentrum und Europäischer Kommission

Die Kooperation zwischen dem EFSZ/Europarat und der Generaldirektion Bildung und Kultur/Europäische Kommission trat mit Mai 2013 in Kraft und soll die Weiterentwicklung von effizientem Lehren, Lernen und Evaluieren von Fremdsprachen fördern. Dadurch soll die Befähigung für den Arbeitsmarkt, die Mobilität und das wirtschaftliche Wachstum unterstützt werden, gleichzeitig aber werden soziale Inklusion, interkultureller Dialog und demokratische Teilhabe verbessert.

Zwei Initiativen werden unterstützt:

1. Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie zur Unterstützung des Sprachenlehrens- und lernens

Use of ICT in support of language teaching and learning (ICT-REV);

2. Entwicklung von Sprachprüfungen unter Einbeziehung des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen :

Relating language examinations to the common European reference levels of language proficiency: promoting quality assurance in education and facilitating mobility (RELANG).

Jedes dieser Angebote richtet sich gleichzeitig an die Mitgliedsstaaten des Europäischen Fremdsprachenzentrums und der Europäischen Union.



4.1.4 Das Jahr 2013 im EFSZ in Zahlen

(siehe auch 2013 Annual Report European Centre for Modern Languages / Rapport annuel du Centre européen pour les langues vivantes an den Ministerrat):

- Gesamtausgaben € 1,58 MIO
- 62 Veranstaltungen und Arbeitstreffen organisiert/finanziert, davon 43 (107 Sitzungstage) in Graz.
- 997 TeilnehmerInnen an Veranstaltungen und Arbeitstreffen, davon 484 in Graz.

(203 teilnehmende ExpertInnen im Rahmen der Kooperation EFSZ-EU 2013)

- Beteiligung an 139 Veranstaltungen in Europa und in Kanada.
- 6 Publikationen bzw. Übersetzungen in die 2. Sprache.
- Webplattform mit 32 verschiedene Seiten, inkl. Download-Möglichkeit für alle bisher herausgegebenen Publikationen. 5,6 MIO registrierte Zugriffe.
- Relaunch der Seite für den Europäischen Tag der Sprachen mit Teilen in 25 Sprachen und 1,5 MIO Zugriffe am 26. September.

4.1.5 Der Europäische Tag der Sprachen, 26. September: jedes Jahr von Graz aus für ganz Europa koordiniert



European Commission
<http://ec.europa.eu/languages/day2011/>



European Day of Languages
www.coe.int/EDL



Directorate of Education and Languages

Der Europäische Tag der Sprachen ist eine Gelegenheit für das EFSZ sich nicht nur an ein Fachpublikum zu wenden sondern an alle, die an Sprachen interessiert sind. Seit dem Europäischen Jahr der Sprachen 2001 wird der Europäische Tag der Sprachen in hunderten von Veranstaltungen in ganz Europa gefeiert, aber auch in Australien, Kanada. Die 2011 zum 10-Jahresjubiläum dieser gemeinsamen Initiative von Europarat und Europäische Kommission unterzeichnete Erklärung beider europäischen Institutionen schafft die weitere Basis für diesen überaus erfolgreichen Europäischen Tag.

Ziele:

- eine breite Öffentlichkeit auf die Wichtigkeit des Sprachenlernens und auf die Vielfalt an Sprachen aufmerksam machen und so den Wert der Mehrsprachigkeit und interkulturelles Verständnis erhöhen. Weiters macht der Tag auf den sprachlichen und kulturellen Reichtum Europas aufmerksam machen und hilft so ihn zu bewahren;
- die Förderung des Lebenslangen (Sprachen-)Lernens in und außerhalb der Schule und aus den verschiedensten Beweggründen.

www.edl.ecml.at

Going local! "Sprachenfest auf der Murinsel" in Graz

Am 26. September, dem Europäischen Tag der Sprachen, stand die Murinsel ganz im Zeichen der Sprachen. Das Sprachennetzwerk Graz lud Kinder und Erwachsene zu einem großen Fest ein. InselbesucherInnen konnten bei Sprachenworkshops, Minisprachkursen im Sprachencafé, Gewinnspielen, Bastelaktionen und vielen weiteren Aktivitäten die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Stadt kennen lernen.

Das Sprachennetzwerk Graz lud VertreterInnen des Europarates, der Europäischen Kommission, des Bildungsministerium, von Land und Stadt sowie MedienvertreterInnen zu einer Pressestunde ins Sprachencafé - Thema war die Arbeit für die Sprachenstadt Graz.



Achim Braun, Vertretung EK Wien, und Kurt Nekula, BMWF beim Sprachenfest



Kurt Nekula, BMWF

Die in einer Partnerschaft des Sprachennetzwerks Graz mit der Stadt Graz entwickelten mehrsprachigen Willkommenstafeln für die Servicestellen der Stadt wurden präsentiert.



Nähere Information zum Sprachenfest auf der Murinsel und zum Programm finden Sie unter www.sprachennetzwerkgraz.at.

SPRACHENFEST AUF DER MURINSEL

Europäischer Tag der Sprachen
26. September 2013

Eine Veranstaltung des Sprachennetzwerks Graz mit Unterstützung der Europäischen Kommission.

Buntes Programm mit Informationsständen, Basteltischen und Aktionen	
9:30 bis 18:00	Interaktive Angebote und Spiele zum Thema Sprachen. Europäisches Fremdsprachenzentrum des Europarats (EFSZ) Sprachenlernen schmeckt mit Informationen, Spiel und Kulinarisches. Österreichisches Sprachkompetenz-Zentrum (ÖSZ) Minisprachencafé und Sprachcafé. Volkshochschule Steiermark / Urania / WFI Steiermark Ausstellung „Sprachenlandschaft Deluxe“. Akademie Graz und treffpunkt sprachen der Karl-Franzens-Universität Graz Präsentation der Arbeit und aktueller Projekte. TU Graz / Fachhochschule Joanneum Sprachen entdecken: Gestalte dein tierisches Sprachbüchlein. Stadtbibliothek Graz Sprechblasenaktion: Sag's in deiner Sprache! Mädchenzentrum JAM
Pressestunde	
11:00 bis 12:00	Pressestunde mit Vertreterinnen des Europarats, der Europäischen Kommission, des Unterrichtsministeriums, des Sprachennetzwerks Graz, der Stadt Graz und des Landes Steiermark.
Workshops und künstlerisches Rahmenprogramm	
9:30 bis 10:15	Sprachenworkshops für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren. Anmeldung für Schulklassen unter ets@oesz.at . ÖSZ und Pädagogische Hochschule Steiermark
11:30 bis 12:15	Bastelaktion des Kinderbüros. Es werden Lesescheiben und Kinderrecheschiffe gebastelt. Die Schiffe werden dann in die Mur gelassen.
10:30 bis 14:30	Lieder in deutscher, englischer und kroatischer Sprache. Chor der Volkshochschule Gaisdorf
12:30 bis 14:30	In Vielfalt geeint: Europa in Wort, Ton und Bild - Quizshow, Lieder und Rätsel für Jung & Alt. Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich
14:00 bis 14:45	Workshop: Tipps zum Umgang mit Mehrsprachigkeit in sprachlich heterogenen Gruppen für Pädagoginnen und Trainerinnen. Anmeldung unter ets@oesz.at . ÖSZ und Pädagogische Hochschule Steiermark
14:00 bis 14:30	McBEE: Pantomimaworkshop für Kinder und Erwachsene. Anmeldung unter ets@oesz.at . McBEE: www.mcbeestudio.at
14:30 bis 15:00	English-language music workshop. Laufzang, Irland
15:00 bis 15:30	"Sosamma" Multikultureller Frauenchor, Verein Omega
16:00 bis 16:30	Kulturelle Tänze aus Edo State, Nigeria. Edo-dion
16:30 bis 17:30	Der Chor der Urania präsentiert ein Programm aus dem Alpe-Adria-Raum in mehreren Sprachen. Durch das Programm führt Hannes Gallner.

Gesamtkoordination des Europäischen Tages der Sprachen: Europäisches Fremdsprachenzentrum des Europarats, Graz.
Koordination in Österreich: Österreichisches Sprachkompetenz-Zentrum, Graz. Im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht Kunst und Kultur (BMUKK).



4.1.6 EFSZ als Partner für Veranstaltungen des Europarats in Graz

Im Auftrag der *Direktion Political Advice and Cooperation (DPA)* fand von 2.-4.10.2013 die erste Veranstaltung im Rahmen der Reihe *Vertrauensbildenden Maßnahmen/Confidence building measures (CBM)* ein Lehrerbildungsseminar für Lehrende aus Georgien und Abchasien in Kooperation mit dem EFSZ als Partner statt. ExpertInnen des EFSZ leiteten die Workshops.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe, die ExpertInnen aus Konfliktregionen ein erstes Zusammentreffen und gemeinsames Arbeiten ermöglichen sollen, sind sowohl am EFSZ in Graz als auch in den betroffenen Regionen geplant, wobei jeweils auf die Expertise des EFSZ zurückgegriffen werden soll.



4.1.7 Netzwerke

Das Europäische Fremdsprachenzentrum nutzt Synergien in Netzwerken zur Stärkung und Verfolgung gemeinsamer Anliegen auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene.

4.1.7.1 Nationale EFSZ-Kontaktstellen (ECML Contact Points/Points de contact nationaux du CELV)

Alle Mitgliedsstaaten und auch Kanada haben eine EFSZ-Kontaktstelle. Ihre Rolle ist die Verbreitung und Weitergabe von Information über die Arbeit des EFSZ, insbesondere auch die EFSZ-Publikationen. Gleichzeitig sind viele Kontaktstellen im Prozess der Aufbereitung der EFSZ-Projektergebnisse aktiv, um diese speziell für die Bildungssysteme des eigenen Landes nutzbar zu machen.

In **Österreich** hat diese Rolle das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ), das in eigenen Publikationen dann für ausgewählte Themenbereiche Umsetzungsvorschläge für Österreich zusammen fasst (siehe contactpoints.ecml.at und www.oesz.at).

Andere internationale Themen wie der Wert der Mehrsprachigkeit, die Wichtigkeit der Bildungssprache und der Europäische Tag der Sprachen werden auf dem österreichspezifischen Kontext angepasst und sehr erfolgreich beworben und implementiert.

Das ÖSZ ist durch die Koordination des EFSZ-Projekts **PIU - Publikationen für Plurilinguale und Interkulturelle Bildung in der Praxis** direkt in das laufende Projektarbeit eingebunden.



www.oesz.at

4.1.7.2 Das Professional Network Forum

Im Forum sind 15 renommierte internationale Fachverbände zusammengeschlossen, die bilaterale Kooperationsabkommen mit dem EFSZ unterzeichnet haben.

Sie bringen politische, forschungs- und praxisrelevante Kompetenzen auf dem Gebiet der Sprachenbildung ein und eröffnen dem EFSZ neue Kanäle für die Verbreitung seiner Anliegen. Die Grazer Erklärung 2010 stellt die Grundlage für gemeinsam angestrebte Tätigkeiten des neu gegründeten Fachnetzwerks dar.

Das Professional Network Forum eröffnet dem EFSZ neue Kanäle für die Verbreitung seiner Anliegen. Gemeinsam wurde eine Erklärung unterzeichnet:

<http://www.ecml.at/Aboutus/professionalnetworkforum/tabid/137/language/en-GB/Default.aspx>

Anlässlich der Bildungskonferenz "Bildungsqualität und Sprachkompetenz für die Gesellschaft des 21. Jh: Traditionen, Herausforderungen und Visionen" lieferten die VertreterInnen

des Professional Network Forums wichtige Beiträge zu den Diskussionen.

4.1.7.3 Das Europäische Fremdsprachenzentrum als Netzwerkpartner in Österreich

4.1.7.3.1 Partner im Österreichischen Sprachenkomitee ÖSKO

Gegründet im Europäischen Jahr der Sprachen 2001 ist ÖSKO ein Zusammenschluss von Organisationen aus allen Bildungsbereichen (Schulen, Elternverbände, Pädagogischen Hochschulen, Universitäten, Erwachsenenbildung), aus der Wirtschaft sowie der Sozialpartner. Die Plattform soll den Austausch zu aktuellen sprachpolitischen Entwicklungen fördern, gemeinsame Entwicklungen initiieren und die Öffentlichkeit auf positive Weise für Sprachen und Mehrsprachigkeit sensibilisieren.



4.1.7.3.2 Partner im Sprachennetzwerk Graz

Gemeinsam mit 15 Partnerorganisationen formt das EFSZ diese lokale Plattform, die mit Ideen und Initiativen für eine weitere Entwicklung zum Sprachenkompetenzort Graz arbeitet.

Sprachen Netzwerk Graz

Als zentraler Partner des Sprachennetzwerks beteiligt sich das EFSZ bei wichtigen Aktionen wie dem "Sprachenfest auf der Murinsel" (siehe 4.1.5) und dem Sprachenforum Graz (siehe 6.1)



4.2 Verein Europäisches Fremdsprachenzentrum in Österreich

Als lokaler Partner der internationalen Organisation führt der Verein EFSZ die laufende Verwaltung der standortbezogenen Zahlungen der Körperschaften und die Weiterentwicklung der Infrastruktur des Standorts Nikolaiplatz in Absprache mit der Direktion durch. Er setzt aber auch im Rahmen der personellen Ressourcen Maßnahmen und Initiativen zur Anbindung der internationalen Organisation an das regionale Umfeld.

4.2.1 CONTEXT-Reihe

Mit der Disseminationsreihe **CONTEXT – connecting tertiary education experts** gibt es seit mehreren Jahren ein Angebot an Lehrende und Studierende in der Region Graz Projekte und Themen des Europäischen Fremdsprachenzentrums des Europarats in Graz (EFSZ) in Workshops und Präsentationen durch interessante internationale ReferentInnen näher kennen zu lernen. CONTEXT dient zur interuniversitären und lokalen Vernetzung mit dem EFSZ-SprachexpertInnen aus ganz Europa.

CONTEXT
connecting tertiary education experts
Disseminationsreihe des Vereins EFSZ

EFSZ
EC
ML
Projekte

NEU:

Mit dem Modul DOTS macht der Verein EFSZ gemeinsam mit dem Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrum als Kooperationspartner ein Angebot dieser erfolgreichen Reihe österreichweit über den Standort Graz hinaus.

Developing Online Teaching Skills: Bite-size Training for Language Professionals statt. Das Sprachenlernen durch den Einsatz von Online-Technologien ermöglicht Lernenden, gleichzeitig ihre Computerkompetenz, ihre Sprachkompetenz und ihre Lernkompetenz zu entwickeln. Lehrende können das kontinuierliche Interesse an Fremdsprachen und anderen Kulturen durch den Einsatz modernster Technologien fördern. Daher müssen Lehrende ihre Online-Lehrfähigkeiten und –fertigkeiten aufrechterhalten und weiterentwickeln. Das Projekt bezieht auch die Lebenswelt von teilzeitbeschäftigten und selbstständig Lehrenden ein.

Das DOTS-Team mit Mateusz Milan Stanojevic, Joe Hopkins, Pauline Ernest, Regine Hampel, Aline Germain-Rutherford, Martina Emke, Ursula Stickler, Dan Funk wickelte 12 Workshops ab die Reise ging von Bludenz, Lienz über Innsbruck, Salzburg, Linz, St. Pölten nach Deutschkreutz, die Beteiligung reichte von HTL, BG über Arbeitsgemeinschaften für Fremdsprachen bis zu Sprachzentren der Universitäten und Hochschulen.



4.2.1.1 Nutzung für externe Veranstaltungen

Der Bekanntheitsgrad von Graz im europäischen Bildungsbereich ist enorm gestiegen, Graz gilt als Synonym für innovative Spracharbeit, – dadurch steigt die Attraktivität des Standorts für nationale und internationale Veranstalter. Sie können sich im Umfeld des Europarats am gut ausgestatteten Standort präsentieren. Die Organisation der Nebenutzung des Seminarbereichs in freien Zeiten ist daher ein weiteres Betätigungsfeld für den Verein EFSZ. Auch diese Aktivitäten erhöhen den Bekanntheitsgrad des Europäischen Fremdsprachenzentrums und werden begrüßt, solange die OrganisatorInnen sich den Werten des Europarats verpflichtet fühlen.

Beispiele:

10. Jänner 2013: Symposium: „Welche Führung braucht eine diversitätskompetente Bildungseinrichtung?“ Eröffnungsveranstaltung des Bundeszentrums für Interkulturalität, Migration und Mehrsprachigkeit.
Pädagogische Hochschulen Steiermark



21.1.2013: Leonardo da Vinci –
Nationalagentur Lebenslanges Lernen

28.-30.1.2013: EU Projekt: Chance4Change
Verein Initiative Mensch

4.2.2013: Bildungsstandards Englisch
Landesschulrat für Steiermark

20.2.2013: BMUKK-Arbeitstreffen
Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur, Österreich

6.3.2013: CONTEXT – Connecting Tertiary Education Experts: PluriMobil: Begleitung des sprachlichen und interkulturellen Lernens in Mobilitätsaufenthalten bei Lernenden und (angehenden) Lehrpersonen, Verein EFSZ

11.3.2013 Switch-Mehrsprachigkeitswettbewerb

Bei diesem Bewerb stellten 100 die TeilnehmerInnen ihre Fähigkeiten unter Beweis, zwischen zwei Sprachen zu "switchen". Aus jeder Schule konnten pro Sprachkombination (Englisch/Französisch - Englisch/Italienisch - Englisch/ Spanisch - Englisch/Russisch) 2 Schüler/-innen teilnehmen. Land Steiermark - Landesjugendreferat, Landesschulrat für Steiermark



26.4.2013: Besuch von Studierenden, Institut für Slawistik der Karl-Franzens Universität, Graz

19.6.2013: 4. Treffen der Europa Akademie mit Sebastian Kurz, Staatssekretär für Integration, Österreich : „Integration in Österreich und im europäischen Kontext“
Veranstaltet vom Europazentrum- Europahaus Graz

21.6.2013: Besuch von Studierenden, Institut für Germanistik der Karl-Franzens Universität, Graz

30.9.2013: BMUKK-Arbeitstreffen

Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur, Österreich

10.-12.10.2013: Europäischer Workshop-Pestalozzi: „Gebärdensprache im europäischen Klassenzimmer“ Europarat, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Österreich, Verein EFSZ, Pädagogische Hochschule Steiermark

14.10.2013: Treffen der Partnerorganisationen des Sprachennetzwerks Graz
Verein EFSZ

23.10.2013: Tagung: „PUMA: Produktiver Umgang mit Mehrsprachigkeit im Kindergarten“
Österreichisches Sprachen Kompetenz Zentrum ÖSZ

11-16.11.2013 und 16.-21.12.2013: EU Seminar: Life Long Learning

Academia Presentation Centre, Unternehmensberatung, Technologie Marketing Projektmanagement

13.11.2013: Besuch von Studierenden, Pädagogische Hochschule Steiermark, Lehrgang Mehrsprachigkeit in der schulischen Praxis und innovative Lernwege

14.11.2013 und 20.11.2013: Tagung des Frauengesundheitszentrums, Graz

29-30.11.2013: European Youth Award Festival 2013 „Young Digital Transformation“ ICNM, International Center for New Media, Salzburg

10.12.2013: Tagung: FachkoordinatorInnen für Englisch
Landesschulrat für Steiermark

4.2.1.2 Europa am Nikolaiplatz

Mit der Ansiedlung des **Europahaus Graz** am Standort des EFSZ etabliert sich eine Informations- und Anlaufstelle für Europäische Themen am Nikolaiplatz.

Das **Europäische Fremdsprachenzentrum** mit seiner Kernkompetenz im Demokratie- und Sprachenbildungsbereich des Europarats könnte zukünftig nicht nur dem Fachpublikum sondern auch einer interessierten Öffentlichkeit Informationen zur Verfügung stellen. Das **Europahaus Graz** möchte sein Anliegen "Erwachsenen wie auch Jugendlichen, das Funktionieren der EU, aktuelle Entwicklungen in der europäischen Integration und anderen europapolitischen Bereichen" näher zu bringen, noch stärker betreiben. (<http://europahaus-graz.net>)



4.3 Das PESTALOZZI-Programm des Europarats am Europäischen Fremdsprachenzentrum

Das EFSZ ist ein Treffpunkt für europäische Fremdsprachen- und BildungsexpertInnen. Dass der Europarat für einige Meetings und Veranstaltungen vermehrt auf den Standort Graz zurückgreift, ist eine sehr positive Entwicklung, die zur Stärkung der Verbindungen zwischen dem Europarat in Straßburg und dem EFSZ in Graz und zur Steigerung des Bekanntheitsgrads und intensiven Nutzung des Standorts beiträgt.



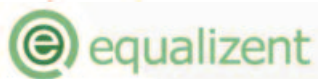
BM **BF**
Bundesministerium für
Bildung und Frauen

10. – 12. 10. 2013 Pestalozzi-Workshop des Europarats

"Sign language in the European classroom/ Gebärdensprache im europäischen Klassenzimmer", im Auftrag des BMUKK vom Verein EFSZ am EFSZ mit Equalizent organisiert.

Die Ergebnisse des europäischen Projekts "signlanguage@school" unter österreichischer Leitung bildeten den Kern dieses europäischen Workshops. Deutlich wurde die Vorreiterrolle Österreichs; allein durch die Verankerung der Österreichischen Gebärdensprache in der Verfassung als Minderheitensprache wird schon ein Zeichen gesetzt.

Die Sensibilisierung für die Notwendigkeit des bilingualen Unterrichts für hörbeeinträchtigte Kinder stand im Mittelpunkt. Auch die Erarbeitung der Begriffe "Bilingualität" und "bilingualer Unterricht" und ihre methodischer Rechtfertigung waren zentrale Anliegen.



www.equalizent.com

Sowohl das aktuelle EFSZ-Arbeitsprogramm als auch das PESTALOZZI-Programm des Europarats unterstreichen die Notwendigkeit, Lehrende und AkteurInnen im Bildungswesen für ihre anspruchsvollen Vermittlungsrollen in den heterogenen und multikulturellen Gesellschaften in Europa zu stärken. Beide Programme fördern die Zusammenarbeit in Projekten von allgemeinem thematischen und pädagogischen Interesse. Beiden ist gemeinsam, dass sie berufliche und persönliche Kontakte quer durch Europa unterstützen und das Bewusstsein für die Schlüsselrolle der Bildung im Prozess für sozialen Zusammenhalt und Menschenrechte stärken. Diese Synergien werden immer stärker genutzt.

Pestalozzi Programme <http://www.coe.int/t/dg4/education/pestalozzi/>

Austausch

5 Austausch und Zusammenarbeit in der Region

Das Europäische Fremdsprachenzentrum sieht sich als Plattform der Diskussion und des Wissensaustauschs zwischen ExpertInnen seiner Mitgliedsstaaten und darüber hinaus. Es ist die zentrale Drehscheibe dieses paneuropäischen Netzwerks im Sprachenbereich.

SprachexpertInnen in der Region haben privilegierten Zugang zu den Aktivitäten des EFSZ und Möglichkeiten zu Kontakten mit den an EFSZ-Projekten beteiligten ExpertInnen. Damit ist das EFSZ auch ein wichtiger Impulsgeber für das Interesse an und die Implementierung von Innovationen im Sprachenbereich in der Region. Um den Standortvorteil zu nutzen wird die Vernetzung von EFSZ-ExpertInnen mit der Region vom Verein EFSZ zusätzlich unterstützt; die internationale Organisation selbst betreut die Anliegen aller Mitgliedsstaaten.

Aufbauend auf der bisherigen intensiven Zusammenarbeit Österreichs mit dem Europarat kommt es durch den Standort Graz des Europäischen Fremdsprachenzentrums gesamtösterreichisch zu erheblichen qualitativen Effekten, die besonders in der Region im Austausch und in der Zusammenarbeit zwischen EFSZ, Universität Graz, Pädagogischen Hochschulen und in der Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrum liegen. Dies spiegelt sich im Sprachennetzwerk Graz wider.

Der **Graz-Bonus** kann wie folgt zusammengefasst werden:

Die Anwesenheit des Europäischen Fremdsprachenzentrums des Europarats in Graz gibt wichtige **Impulse für Forschungsvorhaben** an der Universität Graz.

Die Mitwirkung Grazer SprachexpertInnen im Arbeitsprogramm des EFSZ hat **Wissens-transfer** von der den tertiären Einrichtungen in internationale Projekte zur Folge und erhöht die Sichtbarkeit der Expertise an der Universität Graz und den Pädagogischen Hochschulen.

Durch Informationsaustausch fließt **Innovation direkt in die Lehre** an der Universität und der Pädagogischen Hochschulen ein.

Das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum/ÖSZ befindet sich in Graz. Durch seine Funktion als österreichische Kontaktstelle des EFSZ, ergeben sich **Kooperationen und Nutzung von Synergien**.

Durch das Modell der „**Grazer TeilnehmerInnen an EFSZ-Workshops**“ zusätzlich zu den von allen Mitgliedsstaaten nominierten ExpertInnen (ein/e Teilnehmer/in pro Land) haben weitere Personen die Möglichkeit, an den zentralen Workshops der EFSZ-Projekte teilzunehmen und von den Erfahrungen und dem Austausch in den internationalen Gruppen zu profitieren.

Internationale ExpertInnen haben die Möglichkeit, **Information über regionale Best-Practice-Modelle** vor Ort.

Durch die Reihe **CONTEXT des Vereins EFSZ** haben regionale ExpertInnen und Studierende die Möglichkeit, die Themen der EFSZ-Projekte kennen zu lernen.

Die **Ressourcen und Möglichkeiten des Dokumentationszentrums des EFSZ** sind besonders für die ExpertInnen und Studierende vor Ort gut nutzbar.

Sprachennetzwerk

6 Das Sprachennetzwerk Graz

Sprachen Netzwerk Graz

Grazer Institutionen mit großer Kompetenz im Sprachenbereich – europaweit, national, regional - bilden eine gemeinsame Plattform zum besseren Austausch und zur Nutzung von Synergien.

Das Sprachennetzwerk Graz ist ein Zusammenschluss von 15 Organisationen, die die euro-päische Ebene, die Bundes- und Landesebene vertreten. Mit einer internationalen Spracheneinrichtung des Europarates, dem nationalen Fachinstitut für Sprachenfragen, mit seinen Universitäten, universitären Sprachenzentren, Pädagogischen Hochschulen, bilingualen Schulen und Erwachsenenbildungseinrichtungen spiegelt das Sprachennetzwerk das umfangreiche Angebot in der Stadt wider und zeigt deutlich, dass sich Graz in den letzten Jahren zu einem nationalen und internationalen Zentrum für Sprachenexpertise entwickelt hat.

Zur stärkeren Positionierung als europäische Kompetenzstadt für Sprachlehrforschung, LehrerInnenausbildung und fachsprachliche Didaktik ist das „Sprachennetzwerk Graz“ gegründet worden.

Die PartnerInnen, die die europäische Ebene, die Bundes- und Landesebene vertreten, haben sich entschlossen, ihre Kompetenzen zu bündeln und durch gemeinsame Aktionen gemeinsam nach außen zu wirken. Das Netzwerk bildete sich rund um das Europäische Fremdsprachenzentrum des Europarats (EFSZ) am Nikolaiplatz, das seine Mitgliedsländer in Sachen Mehrsprachigkeit bei der Entwicklung von innovativen Ansätzen und deren praktischer Umsetzung unterstützt.

Auf der Website www.sprachennetzwerkgraz.at befindet sich ein **Informationstext über die Stadt Graz in dzt. 28 Sprachen.**



Prof.em. Albert Raasch, Ursula Newby, Sprecherin Sprachennetzwerk Graz, Robert Zinkanell, Stadt Graz, Gunther Abuja, ÖSZ

Sprachenforum

6.1 Sprachenforum 2013 - der 2. Begegnungstag der Stadt Graz mit dem Sprachennetzwerk Graz

Dialog zum Thema „Mehrsprachigkeit in Graz“

Die Stadt Graz und das Sprachennetzwerk Graz bündeln ihre Kompetenzen im Sinne der Mehrsprachigkeit und des Sprachenlernens.

Das „Sprachenforum Graz“ als gemeinsames Forum der Stadt Graz und des Sprachennetzwerkes Graz hat sich unter anderem zum Ziel gesetzt, ein abgestimmtes Sprachen-Zukunfts-Strategieprogramm zu entwickeln. Dazu wurde in der Forumssitzung 2012 festgelegt, dass als erster Schritt eine Erhebung der mehrsprachigen Angebote im Haus Graz durchgeführt werden soll. Das Ergebnis der Erhebung soll die Grundlage sein für zukünftige Maßnahmen zur strategischen Ausrichtung der Stadt in Hinblick auf weitere Optimierung von Internationalisierung und Integration.

Ein erstes konkretes Ergebnis war die Produktion und Aufstellung von mehrsprachigen Roll-ups und Vasen in den Servicestellen (Beratung durch treffpunktsprachen/Plurilingualismus).

Die durchgeführte Erhebung zeigte, dass bereits zahlreiche Initiativen zur Förderung der Mehrsprachigkeit und des Sprachenlernens in der Landeshauptstadt bestehen. Die Ergebnisse sollen jedoch die Grundlage sein für zukünftige Maßnahmen zur strategischen Ausrichtung der Stadt in Hinblick auf weitere Optimierung von Internationalisierung und Integration, im Sinne der EinwohnerInnen, BesucherInnen und der rund 7.000 Bediensteten der Stadt Graz.

Ein schriftliches Grundbekenntnis mit den Leitaussagen zum Thema „gelebte Mehrsprachigkeit“ und die Definition von wenigen für alle verbindlichen Qualitätsstandards werden als wichtige Meilensteine errachtet, die dezentrale Zugänge ermöglichen sollen.

Auf Einladung des Sprachennetzwerkes Graz sprach Prof. em. Dr. Albert Raasch, Universität Saarbrücken über Erfahrungen aus dem Sprachenrat Saar und dem Sprachenrat Bremen.






ANHANG

7 ANHANG

7.1 Kurzdarstellung EFSZ

1. Das **Europäische Fremdsprachenzentrum** (European Centre for Modern Languages/Centre européen des langues vivantes) ist eine **Einrichtung des Europarats**.
2. Es ist ein **Erweitertes Teilabkommen** (Enlarged Partial Agreement/Accord partiel élargi), d.h. der Beitritt steht auch Nicht-Mitgliedsstaaten des Europarats offen. Die einzelnen Staaten müssen dem Abkommen gesondert beitreten.
3. Nach der Pilotphase 1994 – 1998 erfolgte die **Permanentstellung 1998** durch einen Beschluss **des Ministerkomitees**.
4. Das **Gastland Österreich** hat sich zur Bereitstellung und Betreuung des Standorts verpflichtet.
5. Der **Auftrag des EFSZ** ist die Unterstützung der Implementierung von sprachenpolitischen Maßnahmen, die Förderung von innovativen Ansätzen in Ergänzung und Übereinstimmung mit der Arbeit der Fremdsprachenabteilung (Language Policy Division, Division des politiques linguistiques) des Europarats.
6. Das Europäische Fremdsprachenzentrum erhält sein **Mandat** von den 33 Mitgliedsstaaten. (Stand 31.12.2013)
7. In der **GENERALVERSAMMLUNG** (GOVERNING BOARD/ COMITE DE DIRECTION) haben die Mitgliedsstaaten je eine Vertretung. Dort werden die inhaltlichen und strategischen Schwerpunkte des Europäischen Fremdsprachenzentrums festgelegt.
8. Die VertreterInnen der Mitgliedsstaaten wählen einen **Vorstand** (Bureau/Bureau), der in enger Zusammenarbeit mit dem Direktorium die laufende Arbeit betreut und das Jahresprogramm beschließt.
9. **Die nominierenden Stellen** (National Nominating Authorities, autorités nationales de nomination) der Mitgliedsstaaten übernehmen die Verantwortung für die Nominierung der besonders geeigneten Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Veranstaltungen.
10. **Nationale Kontaktstellen** sollen die Sicherung der Verbreitung der dabei gewonnenen Ideen und Praktiken im Umgang mit Fremdsprachen betreiben und somit die Umsetzung erarbeiteter Resultate fördern.
11. Das **Direktorium** (Secretariat/Secrétariat) führt die Geschäfte vor Ort.
12. Die **ExpertInnen** führen im Auftrag des EFSZ Projekte durch bzw. nehmen aktiv an den Veranstaltungen teil.
13. **Der österreichische Trägerverein** *Europäisches Fremdsprachenzentrum in Österreich* ist verantwortlich für die Bereitstellung und Weiterentwicklung des Standorts und betreut diesen vor Ort. Gleichzeitig stellt der Verein eine wichtige Schnittstelle zum Gastland dar und ist aktiv im nationalen Disseminationsprozess.

- 
14. **Ziele im Arbeitsprogramm** sind die Verbreitung der besten Praxis des Lernen und Lehrens von Fremdsprachen, **Dialog und Austausch** zwischen den verschiedenen Akteuren in diesem Bereich, Weiterbildung von MultiplikatorInnen, Kontakte und Zusammenarbeit unter den TeilnehmerInnen aus den Mitgliedsstaaten. Kernstück der Arbeit des EFSZ ist die **Organisation von internationalen Projekten** im Bereich Sprachaus- und fortbildung.
 15. Auf der Grundlage der Werte des Europarats und seines wegweisenden Beitrags zu interkultureller Zusammenarbeit und Sprachbildung kooperiert das EFSZ mit Expertinnen und Experten, um **in den Mitgliedsländern die Umsetzung effektiver sprachpolitischer Maßnahmen** zu ermöglichen und Veränderungen im Lehren und Lernen von Sprachen zu fördern.
 16. Diese Projekte werden von Teams koordiniert, die mit Expertinnen und Experten aus ganz Europa besetzt sind, und richten sich hauptsächlich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.
 17. In einem **Ausschreibungsverfahren** (Call for proposals/Appel à propositions) werden Projektvorschläge und Interesse zur Mitarbeit zu den thematischen Schwerpunkten gesammelt, die Generalversammlung (Governing Board/Comité de direction) beschließt die Auswahl der Projekte vor dem Hintergrund europäischer und nationaler Schwerpunkte im Bildungswesen.
 18. In mehrjähriger Planung werden **thematische, sprachenübergreifende Schwerpunkte** gesetzt, ohne sich auf Fragen einzelner Sprachen zu beschränken; vielmehr werden unterschiedlichste Aspekte des Sprachunterrichts und der Ausbildung von Sprachlehrerinnen und Sprachlehrern im Allgemeinen behandelt. Charakteristisch für alle EFSZ-Projekte ist die Ausrichtung auf ein **Gesamtkonzept für die Sprachausbildung**, in das *alle* Sprachen miteinbezogen werden, anstelle einer engen Perspektive auf das Lehren und Lernen einzelner Sprachen.
 19. Die **Umsetzung des Arbeitsprogramms** erfolgt in der Regel durch Projekte, die aus einer oder einer Folge der angeführten Aktivitäten bestehen:
 20. **Zentrale internationale Workshops:** Jeder Mitgliedsstaat nominiert einen Teilnehmer/eine Teilnehmerin. Zentrale Workshops finden in zwei Arbeitssprachen und mit simultaner Dolmetschung statt.
 21. ECML **Training and Consultancy** for Member States/Services de formation et de conseil du CELV zur Unterstützung besonderer Anliegen finden mit Projektteams des EFSZ in einem Mitgliedsstaat statt.
 22. **Publikationen** in Buchform oder CD-ROM sichern die Ergebnisse und werden auch elektronisch zur Verfügung gestellt.
 23. KonsulentInnen und ExpertInnen werden beigezogen und bringen in beratenden Arbeitstreffen und Studien ihre Expertise ein.

7.1.1 Europäisches Fremdsprachenzentrum des Europarats

INTERNATIONALER VORSTAND

(BUREAU) Stand 31.12.2013

Vorsitzender: Irena Mašková (Tschechien)

Vorstandsmitglieder:

Christoph Arnold (Deutschland), Jorunn Berntzen (Norwegen), Sandra Hutterli (Schweiz),
Claire Extramiana (Frankreich), Vesselina Ganeva (Rumänien), Ursula Newby (Österreich)

DIREKTORIUM (SECRETARIAT/SECRETARIAT) Stand: 31.12.2013

Direktor/Direktorin:

Waldemar Martyniuk (bis 31.9.2013)

Sarah Breslin (ab 1.10.2013)

Vizedirektorin u.

Programmverantwortliche:

Susanna Slivensky

Administrative Leitung und Assistent des Direktors/der Direktorin:

Michael Armstrong

Dokumentation und Kommunikation:

Catherine Seewald, Daniela Kocmut

Programm:

Margit Huber, Erika Komon

Sekretariat:

Sylvie Ivens-Brunelle

Webmaster:

Christian Friedrich

Verein Europäisches Fremdsprachenzentrum

Vorstand: Stand 31.12.2013

Obfrau:

Dr.in Dagmar Heindler
Bundesministerium für Bildung und Frauen

Mitglieder:

Dr.in Muriel Warga-Fallenböck
Bundesministerium für Bildung und Frauen

Mag.a Elisabeth Frank
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Dr.in Claudia Sachs-Lorbeck (bis 18.9.2013)
Stadt Graz

Mag. Maximilian Mazelle (ab 19.9.2013)
Stadt Graz

Dr.in Adelheid Zikulnig
Land Steiermark

Univ.Prof. Dr. Rudolf de Cillia
Universität Wien

Geschäftsführung: Mag.a Ursula Newby
Assistenz: Mag.a Stefanie Öttl



VEREIN EUROPÄISCHES FREMDSPRACHENZENTRUM
IN ÖSTERREICH

A-8020 Graz, Nikolaiplatz 4,
Tel.: +43/316-32 35 54, Fax: +43/316-32 35 54-4,
e-mail: verein.efszechml.at, Internet: <http://www.ecml.at>

Impressum:
Verein Europäisches Fremdsprachenzentrum in Österreich.
Nikolaiplatz 4, A-8020 Graz.
verein.efszechml.at. <http://verein.ecml.at>

Redaktion: Ursula Newby
Fotos: cp-pictures
Layout: gross.Werbeagentur, Graz